

Michaelisfest – Josua 5, 13 – 15 – 25. September 2022 – DD

„Es begab sich, als Josua bei Jericho war, dass er seine Augen aufhob und gewahr wurde, dass ein Mann ihm gegenüberstand und ein bloßes Schwert in seiner Hand hatte. Und Josua ging zu ihm und sprach zu ihm: Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden? Er sprach: Nein, sondern ich bin der Fürst über das Heer des HERRN und bin jetzt gekommen. Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde nieder, betete an und sprach zu ihm: Was sagt mein Herr seinem Knecht? Und der Fürst über das Heer des HERRN sprach zu Josua: Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn die Stätte, darauf du stehst, ist heilig. Und so tat Josua.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Eine merkwürdige Geschichte wird uns heute berichtet, die aber Mut macht zum Leben: Josua begegnet unverhofft einem Mann mit gezücktem Schwert. Das ist ein Engel, Michael, der Fürst der himmlischen Heerscharen, der Josua von seinen dunklen Gedanken losreißt und ihm die göttliche, heilsame Wirklichkeit zeigt.

Josua, der Nachfolger des Mose, soll das Volk Gottes in das gelobte Land führen. Gott selbst hat Josua beauftragt und ihm zugesagt: **„Lass dich nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tust!“** Das hat Josua erfahren das Volk Israel zog trockenen Fußes durch den Jordan wie damals durch das Schilfmeer. Und die Kundschafter brachten aus Jericho gute Nachrichten, dass die Einwohner sich vor den Israeliten fürchten und zittern. Die ganze Sache schien Erfolg zu versprechen. Alles gut!

Aber nun steht Josua auf einem Hügel vor Jericho und schaut, in Gedanken versunken, auf die mächtige Stadt. Ein erschreckendes, furchteinflößendes Bild bietet sich ihm: dicke Mauern, viele kampferprobte Soldaten, eiserne Waffen. Er hatte nur Holz- waffen und seine Leute waren ausgelaugt nach der 40jährigen Wüstenwanderung. Enttäuscht und mutlos, mit Sorgen belastet, schaut er in eine düstere Zukunft: *„Wie sollen wir das nur schaffen? Wir werden verlieren und in allen Himmelsrichtungen zerstreut werden. Ist es vielleicht doch besser, nach Ägypten umzukehren?“*

Lieber Schwestern und Brüder! Dieser Josua ist mir richtig sympathisch: ein großer, gottesfürchtiger Mann, der jämmerlich einbricht. Er hat die Güte und die Gnade Gottes tausendfach erfahren: er hat miterlebt, wie Gott sein Volk in der Wüste sicher geleitet und mit allem Lebensnotwendigen versorgt hatte. Gott selbst hatte Josua seine Hilfe versprochen.

Aber nun, wo es darauf ankommt, ist das alles vergessen: Gottes wundervollen Taten, Gottes großartige Verheißungen - weg! Es schien auf einmal so, als sei er auf sich selbst gestellt und müsse die Eroberung Jerichos selbst in die Hand nehmen. So, in seinen dunklen Gedanken gefangen, in seiner Angst um die Zukunft gefesselt, traut er Gott nichts mehr zu. Vor lauter Sorgen übersieht er Gott und ist am Ende mit sich, mit seiner Weisheit und seiner Kraft.

In Josua begegnet uns die Wirklichkeit des irdischen Lebens. Da haben wir viel Gutes von Gott erfahren und auf einmal scheint alles verloren. Ein Abgrund tut sich auf und droht uns zu verschlingen. Da sind wir den Anforderungen des Alltags nicht mehr gewachsen. Da machen sich Sorgen breit und schnüren uns die Kehle zu. Da hören wir schreckliche Nachrichten, eine unheilvolle Diagnose oder eine Ehe gerät aus den Fugen und zerbricht. Da gibt es so viele Dinge, die uns in den Bann ziehen, die unser Vertrauen erschüttern und uns von Gott dem Vater losreißen wollen.

Und dann ist die Hilfe so weit weg, meinen wir. Dann drehen wir uns um uns selbst, sind so mit uns und unseren Lösungsgedanken beschäftigt, dass wir den Blick auf den verlieren, der helfen kann. Gott der HERR entschwindet uns. Das sind die Anfechtungen, die gerade uns Christen treffen.

Aber es stimmt nicht, was man uns einreden oder weiß machen will, dass wir Gott gegen uns hätten, dass wir den HERRN verloren hätten und dem Bösen ohnmächtig ausgeliefert wären.

Nein, Josua hat es erfahren und wir sollen es heute hören und gewiss werden: Gott der HERR ist über alles erhaben, auch über unsere Nöte und Sorgen. ER kämpft für uns gegen das Böse mit seinen himmlischen Heerscharen. ER ist gegenwärtig – ER ist da **für uns.**

Zunächst: Gott der HERR ist über allem erhaben!

Als Josua in sich versinken mit seinen dunklen, zerstörerischen Gedanken kämpft, steht plötzlich ein Mann mit gezücktem Schwert vor ihm. Sofort fragt Josua: „**Freund oder Feind?**“ „**Nein, sondern ich bin der Fürst über das Heer des HERRN und bin jetzt gekommen!**“

Der Engel gibt keine klare Auskunft und reißt Josua doch mit diesen Worten heraus aus dem Kreisen um sich selbst. „**Nein, ich bin nicht Freund! Nein, ich bin auch nicht Feind! Ich passe nicht so einfach in das menschliche Denken hinein. ICH komme vom Himmel, von Gott dem HERRN. Gott ist mehr als das Irdische. ER ist mehr als Dein Denken. ER ist mehr, als Du begreifen kannst. ER ist der HERR: ER nimmt seine Sache in die Hand und führt sie zu einem guten Ende.**“

Es geht also um Gott, der sich nicht so einfach auf die eine oder andere Seite ziehen lässt. Es ist naiv und dumm zu glauben, als könnten wir Gott für unsere eigenen Interessen und Wünsche gebrauchen. Da machen wir uns Gedanken und Sorgen, wie uns geholfen werden könnte, und bleiben doch nur bei uns stecken, haben doch nur Irdisches im Sinn und kommen keinen Schritt voran.

Aber Gott ist frei und souverän. ER ist der HERR, erhaben über alles – auch über unser Leben. Und das ist gut so! Das ist unsere Chance und unser Trost. Denn ER weiß doch viel besser, was wirklich brauchen und was für uns gut ist. ER weiß, wie uns geholfen werden kann, wenn wir schon längst am Ende sind und aufgeben wollen.

ER ist der HERR, nicht wir. ER ist der HERR, der das Leben der Menschen will, der uns geschaffen hat und erhält. ER hat die Israeliten mit machtvoller Hand aus Ägypten befreit und durch die Wüste geleitet. ER hat uns durch Jesus Christus erlöst, erworben und gewonnen hat. ER hat unserem Leben einen wunderbaren Anfang bereit und wird es auch vollenden. Gott bleibt nicht einfach auf halber Strecke stehen. **„Getreu ist ER, der Euch ruft. ER wird's auch tun!“** Der HERR der Welt, der Herrscher der himmlischen Heerscharen.

Das hat Josua begriffen, denn er fällt sofort nieder, um Gott anzubeten: **„Was sagt mein Herr seinem Knecht?“** Jetzt gilt nicht mehr ICH, sondern DU! Rede, HERR, Dein Knecht hört!

Damit wird Josua aus seinen dunklen, sorgenvollen Gedanken herausgerissen, denn ein anderer sorgt für ihn. Damit wird Josua von seiner Verzagtheit befreit, weil der Engel ihn die göttliche Wirklichkeit sehen und hören lässt – die Wirklichkeit, die wir viel zu oft vergessen und die wir uns durch den Augenschein nehmen lassen.

„Jetzt bin ich gekommen!“ sagt der Engel. **„Jetzt bin ich für Dich da! Du bist nicht allein, denn ICH werde für Dich streiten und Dich beschützen und mit Dir gehen. So will es Dein Gott!“**

Das ist Gottes Antwort auf das selbstbestimmte, furchteinflößende Grübeln des Josua. Er muss ja gar nicht kämpfen, sondern Gott selbst streitet gegen die Feinde des Lebens und wird sie besiegen. Die Eroberung Jerichos ist kein menschliches Unternehmen, sondern ein göttliches Ereignis, in dem Gott sich für seine geliebten Menschen einsetzt.

Später zieht Josua mit dem ganzen Volk sechs Tage jeweils einmal schweigend um Jericho herum. Am 7. Tag wiederholt sich die Stadtrundung sechsmal schweigend. Und dann beim 7. Umzug fallen die Stadtmauern und Häuser durch das Kriegsgeschrei der Israeliten wie Kartenhäuser um. Ein Wunder Gottes. Gott hat alles gut gemacht!

Das ist so unendlich gut für uns, liebe Schwestern und Brüder. Fragen wir, wie es weitergehen soll und wie wir die Anfechtungen überwinden können, bleiben wir wieder einmal bei uns und unseren Möglichkeiten stecken, dann dürfen wir wissen, glauben und hören: **„Jetzt bin ich gekommen!“** Jetzt bin ich für Dich da, um Dich in Deinen Sorgen und Ängsten, in Deinen Nöten und Schwierigkeiten beizustehen. Jetzt bin ich da, um gegen die Sünde und Tod zu streiten und Dich zu bewahren.

„Jetzt bin ich gekommen, um bei Euch zu sein alle Tage bis an der Welt Ende!“ sagt Jesus Christus, der durch sein Leiden und Sterben die Sünde besiegt und durch seine Auferstehung den Tod überwunden hat.

Die Sünde – das ist unser Unglaube, dass wir Gott viel zu oft misstrauen und enttäuschen, dass wir unsere eigene Wege gehen und am Ende vor den Trümmern des Lebens stehen.

Aber eben dazu ist Jesus Christus gekommen, um unsere Eigenmächtigkeit und Lieblosigkeit, unseren Unglauben und all das, wo wir unseren Gott verletzt haben, wegzutragen, auszuräumen - ein für alle Mal, damit wir neu anfangen mit unserem Gott. **„Du hast mich vergessen. Du hast mir den Rücken gekehrt. Du hast versucht, Dein Leben allein zu meistern und bist immer wieder eingebrochen. Kreuz drüber: ICH vergebe Dir um Christi willen. Sei gewiss, Du bist und Du bleibst mein geliebtes Kind bis in Ewigkeit. Glaub es nur!“**

Das bedeutet doch dann auch, liebe Schwestern und Brüder, dass Gott den Tod mit seinen dunklen Mächten überwunden hat. Tod – das ist doch, wenn wir nicht weiterwissen, wenn wir am Ende sind und keinen Ausweg mehr sehen, wenn unser Glauben wieder einmal so klein und die Hoffnung erloschen ist. Da stehen wir wie vor einer undurchdringlichen Mauer, vor dem Unabänderlichen und Endgültigen.

Aber nein, der HERR ist auferstanden von den Toten und lebt. ER hat das Endgültige überwunden, ER ist in das ewige Leben, in die göttliche Wirklichkeit hindurchgedrungen. Damit haben wir eine lebendige Hoffnung über den Tod und das Endgültige hinaus.

Wir hängen und kleben an dem auferstandenen Christus, wir sind Glieder an seinem Leib – also unzertrennbar mit IHM verbunden wie eine Rebe am Weinstock. Und seine Engel sind um uns herum, die für uns streiten, die uns schützen und bewahren und stärken.

Denkt doch nur an Jesus Christus selbst: Als ER die Versuchungen des Teufels überwunden hatte, kam ein Engel, um ihn für seinen Lebensweg zu stärken. Als ER im Garten Gethsemane betete und sein Leben in Gottes Hand legte, kam wieder ein Engel, um IHM die Kraft für den schweren Leidensweg ans Kreuz Kraft zu geben. So sind die Engel um uns herum, sichtbar und viel mehr noch unsichtbar, um uns für unser Leben zu stärken und zu kräftigen. Von den 14 Engel haben wir gehört in dem Lied vor der Predigt, dem Abendsegen von Hänsel und Gretel. Engel, die uns begleiten und zum Himmel führen.

Um immer wieder in dem Auf und Ab des Lebens gewiss zu werden, wem wir gehören und wer uns letztlich hält, benötigen wir heilige Orte, wo Gott uns Menschen begegnet. Damals vor Jericho musste Josua seine Schuhe ausziehen, weil Gott ihm dort erschienen war. Dort hat sich Himmel geöffnet, dort haben sich Himmel und Erde berührt. Dort hat sich Gott dem Josua gezeigt und zu ihm geredet. Dort hat Gott Josua für seinen Auftrag gestärkt.

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist unser Heiland Jesus Christus. Denn in IHM ist Gott Mensch geworden und zu uns gekommen. „**Jetzt bin ich gekommen! Jetzt bin ich da!**“ Hier im Gottesdienst sollen wir IHN hören und seiner Nähe gewiss werden. Darum singen wir mit den Engeln der Heiligen Nacht: „**Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens**“.

Hier empfangen den Heiligen unter Brot und Wein in seinem wahren Leib und Blut. Darum singen wir mit den Engeln um Gottes Thron herum: „**Heilig, heilig, heilig ist der Herre Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Hosianna in der Höhe!**“

Hier steht uns der Himmel offen und wir empfangen das Leben – IHN selbst und damit die Gewissheit: „**Jetzt bin ICH gekommen, um Dein Herz mit Liebe und Gnade zu füllen. Jetzt bin ICH da, um mit Dir in ein neues Leben zu gehen. Jetzt bin ICH Dein Herr und Dein Gott, heute, morgen und alle Tage bis in Ewigkeit! Jetzt komme ich zu Dir, damit Du nie allein bist! ICH, Dein Heiland Jesus Christus!**“ Amen.